

Lasciar vibrar

Als mir vorgeschlagen wurde, ein neues Ensemblestück für die Tage für Neue Musik zu schreiben, dachte ich sofort an eine klangvolle und lustvolle, dynamische und kontrastreiche Musik, eine Musik, die « nachklingen » sollte. Bloss nicht eine Musik des « Antastens » und des « Suchens nach...». Vital sollte sie sein ! Ein paar Tage später hatte ich schon den Titel, welcher aus dem Vokabular der Harfe und Streicher stammt : Es schwingen lassen nach einem Ton, nach einem Klang. So entwarf ich ein einfaches Anfangsmaterial, basierend auf drei tiefen Tönen (Harfe, Klavier, Kontrabass). Der Rest entwickelte sich rasch und spontan : Ich erlebte eine Art Selbstentwicklung des Materials, um allmählich zu merken, dass ich « komponiert wurde » ! Formal entschied ich mich für eine Musik in drei Gruppen, um den Raum akustisch auszunützen, um die Klangquelle optimal zu lokalisieren, um Transparenz zu schaffen. Diese Gruppen übernehmen oft die Schlussklänge einer anderen Gruppe, um die Idee des « Schwingen- lassens » zu realisieren. Zum ersten Mal komponierte ich direkt am Computer, mit einer Software *, die fähig war, jeden Klang, jedes Tempo, jede Artikulation zu simulieren. Ich konnte meine entstehende Musik direkt mithören, direkt erleben wie ein Maler, der die Konturen und Farben direkt sieht ; ich konnte auch gewisse Passagen einfach fortwerfen, ohne Gewissensbisse , wie es früher mit Papierpartituren auch der Fall war ! Zum ersten Mal hatte ich auch die Möglichkeit, die Klänge wie in einer Spirale « länger » klingen zu lassen, um solche Momente der « Schönheit » zu geniessen. Ein anderes Phänomen war ebenfalls von grosser Bedeutung : die Manipulation von bestimmten Passagen im Zusammenhang mit ihrer Geschwindigkeit, denn unsere Wahrnehmung ändert sich mit der Geschwindigkeit. Eine simple Figur, die sehr schnell verläuft, kann ganz andere Höreindrücke ermöglichen und genau darin lag eine gewisse Faszination , die mich stark stimulierte.

Lasciar vibrar ist als Auftrag der Steo-Stiftung entstanden und ist Pierre-André Valade gewidmet. Aufführungsdauer : etwa 20 Minuten

G. Z. , Oktober 2010

* Herzlichen Dank an Pierre Funck für seine wertvolle Hilfe und seine Bereitschaft, mich bei meinen ersten Schritten unterstützt zu haben .